

NDB-Artikel

Borowski, Ernst *Ludwig* von (seit 1831) evangelischer Erzbischof in Preußen, * 17.6.1740 Königsberg (Preußen), † 10.11.1831 Königsberg (Preußen).

Genealogie

V Andreas Ernst, Lackfabrikant und Hofglöckner an der Schloßkirche in Königsberg;

B →Georg Heinrich (1746–1801), Professor der Naturgeschichte (1779) sowie der Ökonomie und Kameralwissenschaft (1789) in Frankfurt/Oder, Begründer einer praktischen Lehranstalt für Landwirte auf seinem Gute Greden, bekannt durch seine „Gemeinnützige Naturkunde der Tierreichs“ (Band 1-5, 1780-84, Band 5-10, bearbeitet von J. F. W. Herbst, 1784–89).

Leben

B. studierte in Königsberg, wurde 1762 Feldprediger, anschließend Pfarrer in verschiedenen ostpreußischen Gemeinden, war darauf in der kirchlichen Verwaltung tätig, wurde 1815 Oberhofprediger, 1816 Bischof und 1829 Erzbischof der evangelischen Kirche Preußens. - Seine Bedeutung beruht weniger auf seinen theologischen und biographischen Schriften als auf seiner Persönlichkeit und Wirksamkeit in Predigt und Seelsorge, Verwaltung und Schulwesen. Er war ein Freund und Bewunderer Kants, über den er die erste, von Kant noch selbst durchgesehene Biographie geschrieben hat. 1807 wurde er der Seelsorger des durch das Unglück Preußens gebeugten Königspaares und stand auch nach dem Tode der Königin Luise mit dem König lange in Briefwechsel. Mit Hahn und →Hermann Olshausen gründete er den Verein der Bibelfreunde, 1814 die preußische Bibelgesellschaft, den Königsberger Missionsverein und 1822 die Missionsdirektion. Als Schüler Fr. Aug. Schulz' leitete er das kirchliche Leben der Provinz mit fester Hand im Geiste des Pietismus.

Werke

Neue preuß. Kirchenregistratur, Königsberg 1789;

Darst. d. Lebens u. Charakters Immanuel Kants, 1804;

Versch. Aufsätze im Preuß. Staatsarchiv 1790/94;

Ausgew. Predigten u. Reden in d. J. 1762-1831, hrsg. v. K. L. Volkmann, 1833.

Literatur

ADB III;

J. Rindfleisch, E. L. v. B., 1878;

W. Kahle, in: Dt. ev. Bll. 15, 1890, S. 762-73;

K. Benrath, Aus d. Briefwechsel Friedr. Wilh.s III. mit d. EB B., in: Altpreuß. Mschr. 44, 1907, S. 436-75;

ders., EB B. u. d. preuß. Königspaar, in: Dt. ev. Bll. 32, 1907, S. 185-201;

W. Wendland, in: Schr. d. Synodalkomm. f. ostpreuß. Kirchengesch. 9, 1910;

Königsberger patriot. Predigten 1806-16, hrsg. v. A. Uckeley, ebenda, 17, 1913 (P);

O. Kröhnert, Ein Stammb. d. späteren ev. EB E. L. v. B., in: SB Prussia 23/2, 1919, S. 469-95;

W. Borrmann, in: Ostpreuß. Köpfe, 1928, S. 133-39;

ders., in: Altpreuß. Biogr. I, 1941. - *Zu B Gg. Heinr.*: ADB III;

F. Schwarz, in: Altpreuß. Biogr. I.

Portraits

2 Ölgem. v. J. F. A. Knorre (Schloß u. Neuroßgärter Kirche, *vermutl. verloren*), eines erschien 1812 als Stahlstich.

Autor

Fritz Gause

Empfohlene Zitierweise

, „Borowski, Ludwig von“, in: Neue Deutsche Biographie 2 (1955), S. 473 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

ADB-Artikel

Borowski: *Ludwig Ernst B.*, früher auch Borowsky geschrieben, evangelischer Erzbischof in Preußen, geb. 17. Juni 1740 zu Königsberg in Preußen, † ebendas. 10. Nov. 1831. Die Voreltern Borowski's stammen aus einer wohlhabenden polnischen Familie, die um des Glaubens willen aus Polen auswanderte und nach Preußen zog, hier indeß in dürftige Verhältnisse kam. Der Vater, Andreas Ernst B., besaß in Königsberg eine Lackfabrik, übernahm aber zugleich das Amt eines Hofküsters bei der königl. Schloßkirche. Der junge B. bekam dadurch frühzeitig Gelegenheit mit dem damals sehr gefeierten Oberhofprediger Johann Jakob Quandt in persönliche Berührung zu treten, indem er als Chorknabe nach der damaligen Sitte bei der Austheilung des Abendmahls Hülfe leistete. Ohne Zweifel ist dadurch in ihm der Entschluß, Theologie zu studiren, entstanden. Seine vorzüglichen Gaben und sein Fleiß erleichterten ihm die Absolvirung der erforderlichen Gymnasialbildung, so daß er noch nicht 15 Jahr alt die Universität beziehen konnte. Hier trat er bald in nähere freundschaftliche Verbindung mit Immanuel Kant, der um dieselbe Zeit als Privatdocent auf der Königsberger Universität seine Lehrthätigkeit begonnen hatte. Auf Empfehlung Kant's wurde B. im Jahre 1758 Hauslehrer und Führer der jüngern Söhne des Generals v. Knobloch, wobei er indessen Königsberg nicht zu verlassen genöthigt war und daher öfter Gelegenheit bekam, daselbst zu predigen. Die Auszeichnung, mit der dies geschah, und die im Hause seines Principals gemachte Bekanntschaft mit den ersten adlichen Familien der Provinz lenkte die Aufmerksamkeit des damaligen Feldmarschall und Gouverneur von Preußen v. Lehwald auf den jungen Candidaten und er erwählte ihn sich zum Prediger seines Regiments. So ward B. schon in seinem 22. Lebensjahre Feldprediger und mußte, nachdem er am 5. Juli 1762 in Berlin vom Propst Süßmilch ordinirt war, sogleich nach Sachsen zu seinem Regiment abreisen. Der siebenjährige Krieg neigte sich zum Ende, und schon im folgenden Jahre 1763 war deshalb B. wieder in seiner Heimathprovinz, in Bartenstein, wo sein Regiment in Garnison stand. Hier blieb er bis zum J. 1770, wo er zum Pfarrer und Superintendenten (damals Erzpriester genannt) von Schaaken bei Königsberg ernannt wurde. Seine mannigfachen Freunde in Königsberg und der ehrenvolle Ruf, den er sich in seinen bisherigen Aemtern erworben hatte, bewirkten im J. 1782 seine Versetzung nach Königsberg, wohin er vom Magistrat an die vorstädtische Neuroßgärtner Kirche berufen wurde. Hier erweckten seine geistvollen Predigten allgemeine Aufmerksamkeit. Als in Folge der unglücklichen Schlacht von Jena 1806 der König Friedrich Wilhelm III. mit seiner Familie zuerst nach Memel und von da 1807 nach Königsberg reiste und dort bis zum Dec. 1809 verweilte, war B. ohne Frage der ausgezeichnetste Prediger der Stadt, und obwol er nur an einer vorstädtischen Kirche angestellt war, so wurden seine Predigten von Personen aller Stände mit Vorliebe besucht. Auch der König und seine Gemahlin, die Königin Louise, wurden bald die fast regelmäßigen Zuhörer Borowski's. Es knüpfte sich daran ein engeres fast beichtväterliches Verhältniß an; die Königin legte dem von ihr besonders hochverehrten Geistlichen schriftliche Aufsätze zur Beurtheilung vor, die sie über religiöse Gegenstände in einsamen Stunden verfaßt hatte. Der König fand sich besonders durch die trostreichen Zusprachen des vom unerschütterlichen

Gottvertrauen beseelten Mannes gestärkt und von seiner fast an Verzweiflung grenzenden Verzagtheit bei den schweren Schicksalsschlägen, die er erfahren, geheilt. Insofern darf der Einstich Borowski's, obwol er sich ganz im Gebiete des persönlichen innern Lebens bewegte, nicht gering geschätzt werden, ja er greift selbst einigermaßen in die öffentlichen Angelegenheiten über, sofern die moralische Haltung des Königs dadurch mitbestimmt wurde. Wie innig und tief gehend der Eindruck der Persönlichkeit Borowski's auf den König war, spricht sich nicht allein in den wiederholten Beweisen königlicher Huld, die er seitdem erfuhr, sondern vor allem in dem Briefwechsel aus, den der König nach dem Tode seiner Gemahlin auf Grund einer ihm zum Andenken an dieselbe von B. gesandten Gedächtnißpredigt angeknüpft und bis zum Tode Borowski's fortgesetzt hat. — Die hervorragende Tüchtigkeit des Mannes wurde bald allseits anerkannt und verschaffte ihm auch vermehrte Ehren und Aemter. Im J. 1793 wurde er zum Kirchen- und Schulrath ernannt, 1805 zum Consistorialrath; 1809 erhielt er das Recht der Ordination für die in der Provinz Preußen anzustellenden Prediger und wurde zum Oberconsistorialrath ernannt. 1812 wurde ihm bei seinem Amtsjubiläum die General-Superintendentur von Preußen übertragen, 1815 wurde er Oberhofprediger und als solcher an die königliche Schloßkirche berufen, 1816 ernannte ihn der König zum Bischof der evangelischen Kirche und im J. 1829 zum Erzbischof. Nachdem er früher die verschiedenen Grade des rothen Adlerordens erhalten, ernannte ihn der König zum Ritter des schwarzen Adlerordens, womit zugleich der Adel verbunden war. Alle diese Auszeichnungen konnten den einfachen und pflichttreuen Mann nicht von seiner würdigen und demüthigen Haltung, die er stets bewahrt hatte, abbringen. „Was habe ich Sonderliches oder mehr gethan, als so viele meiner Brüder"? pflegte er zu sagen, „und habe ich etwas Gutes gewirkt, ei nun, Er gab ja Kraft, Er gab mir Willen; Er konnte es auch von mir fordern.“ — Seine theologische Denkungsart war die des Supranaturalismus des vorigen Jahrhunderts und seine Predigten möchten am ersten denen des Hofprediger Reinhardt in Dresden zu vergleichen sein. Besonders geschätzt waren seine Ordinationsreden, die obwol nur an Wochentagen gehalten, stets ein zahlreiches Publicum anzogen. Borowski's Schriften sind im Vergleich zu seinem hohen Lebensalter nicht sehr zahlreich und haben keinen wissenschaftlichen Werth. Die bekannteste Schrift von ihm ist die „Darstellung des Lebens und Charakters Kant's“, Königsberg 1804. Diese Lebensbeschreibung war bereits 1792 entworfen und damals von Kant selbst revidirt und nach dem Tode Kant's vervollständigt und herausgegeben. — Sodann verdiente die von ihm verfaßte „Neue preußische Kirchenregistratur, die neuern Verordnungen und Einrichtungen in Kirchen- und Schulsachen im Königreich Preußen enthaltend“, Königsberg 1788, 4. wegen der dazu gehörigen, die Kirchengeschichte Preußens betreffenden Aufsätze Beachtung. Endlich ist die von ihm herausgegebene „Preußische Kirchenagende“ 1789, 4. durch die hinzugefügte Abhandlung über die historische Entwicklung der preußischen Liturgien auch jetzt noch von Werth.

Literatur

Ausgewählte Predigten und Reden in den Jahren 1762—1831, gehalten von Dr. Ludwig Ernst v. Borowski ... und nach dessen Tode herausgegeben von Karl

Ludwig Volkmann, Pfarrer in Thierenberg. Nebst einem kurzen Lebensabrisse und einer Charakteristik des Verewigten als Prediger. Königsb. 1833.

Autor

Erbkam.

Empfohlene Zitierweise

, „Borowski, Ludwig von“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1876), S.
[Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Mai 2025

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
